

UNTERSUCHUNGEN ZUM RÜCKUMLAUT IN DEN SUDETENDEUTSCHEN MUNDARTEN

Von Ernst Schroeckh

Im Neuhochdeutschen wie in den Mundarten gibt es die Erscheinung des Ausgleichs der nicht umgelauteten jan-Verben im Präteritum und Partizip, den sog. Rückumlaut. Diese Erscheinung näher zu untersuchen, soll der Zweck dieser Arbeit sein. Mir ist keine Arbeit bekannt, die sich mit dem Problem des Rückumlauts in den deutschen Mundarten befaßt. Die meiste Literatur¹ stammt aus den skandinavischen Ländern.

Einleitung

Zum besseren Verständnis soll ein kurzer Überblick über das Entstehen der sudetendeutschen Siedlungen und Mundarten, wie sie bis 1945 bestanden, vorausgeschickt werden. Die Vielfalt der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien resultiert aus der mittelalterlichen Besiedlung, an der verschiedene deutsche Alt- und Neustämme teilnahmen².

An dieser deutschen Besiedlung des böhmisch-mährisch-schlesischen Grenzraumes beteiligten sich vor allem der bairische Stamm, der Südmähren, den Böhmerwald und das Egerland besiedelte, der ostfränkische Stamm, der sich von Vogtland-Sachsen her über das Erzgebirge bis in das fruchtbare Saazer Land vorschob, die Obersachsen, die ein Stück über die Elbe vorgriffen, und nach Osten anschließend die Schlesier³.

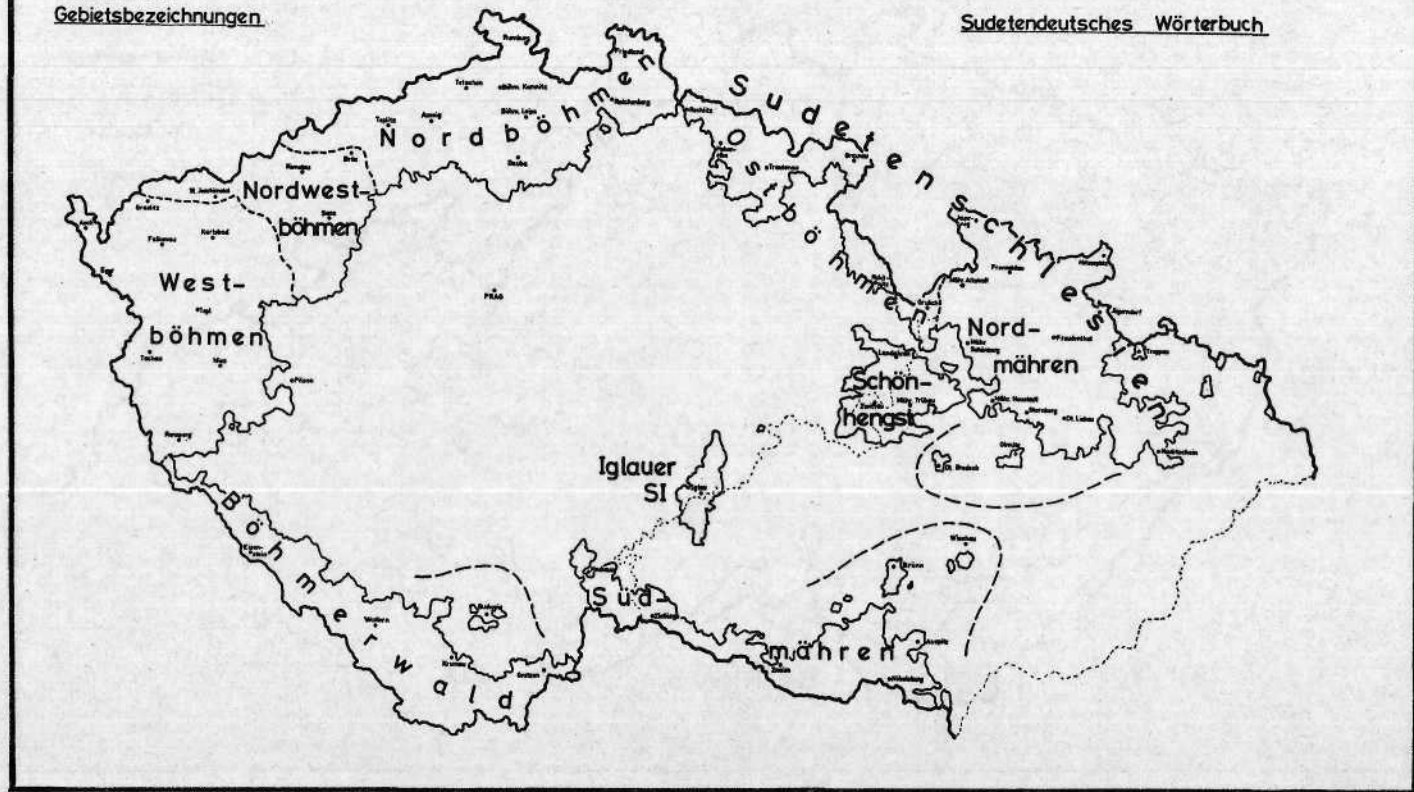
Die bis zur Vertreibung von Deutschen bewohnten Gebiete der Sudetenländer zeigt Karte 1, in der auch die in der Arbeit verwendeten großräumigen Gebietsbezeichnungen vermerkt sind.

Diese Stämme haben über Jahrhunderte hinweg ihre volkstümlichen und sprachlichen Eigenheiten bewahrt. Bunt wie die Herkunft der Siedler ist deshalb auch die Sprache der sudetendeutschen Gebiete. Vor allem verläuft durch den böhmisch-mährisch-schlesischen Raum die Grenzlinie zwischen dem Oberdeutschen, dem das Bairische und das Ostfränkische zugehören, und dem Mitteldeutschen, dem die übrigen Stämme zuzurechnen sind. Es ergeben sich für den böhmisch-mährisch-schlesischen Raum Einflüsse aus den verschiedenen Mundarten, deren Verteilung auf Karte 2 zu erkennen ist.

¹ Stå r c k, John: Studien zur Geschichte des Rückumlauts. Uppsala 1912. — B a c h, Heinrich: Laut- und Formenlehre der Sprache Luthers. Kopenhagen 1934. — L i n d g r e n, Kaj B.: Über den oberdeutschen Präteritumschwund. Helsinki 1957.

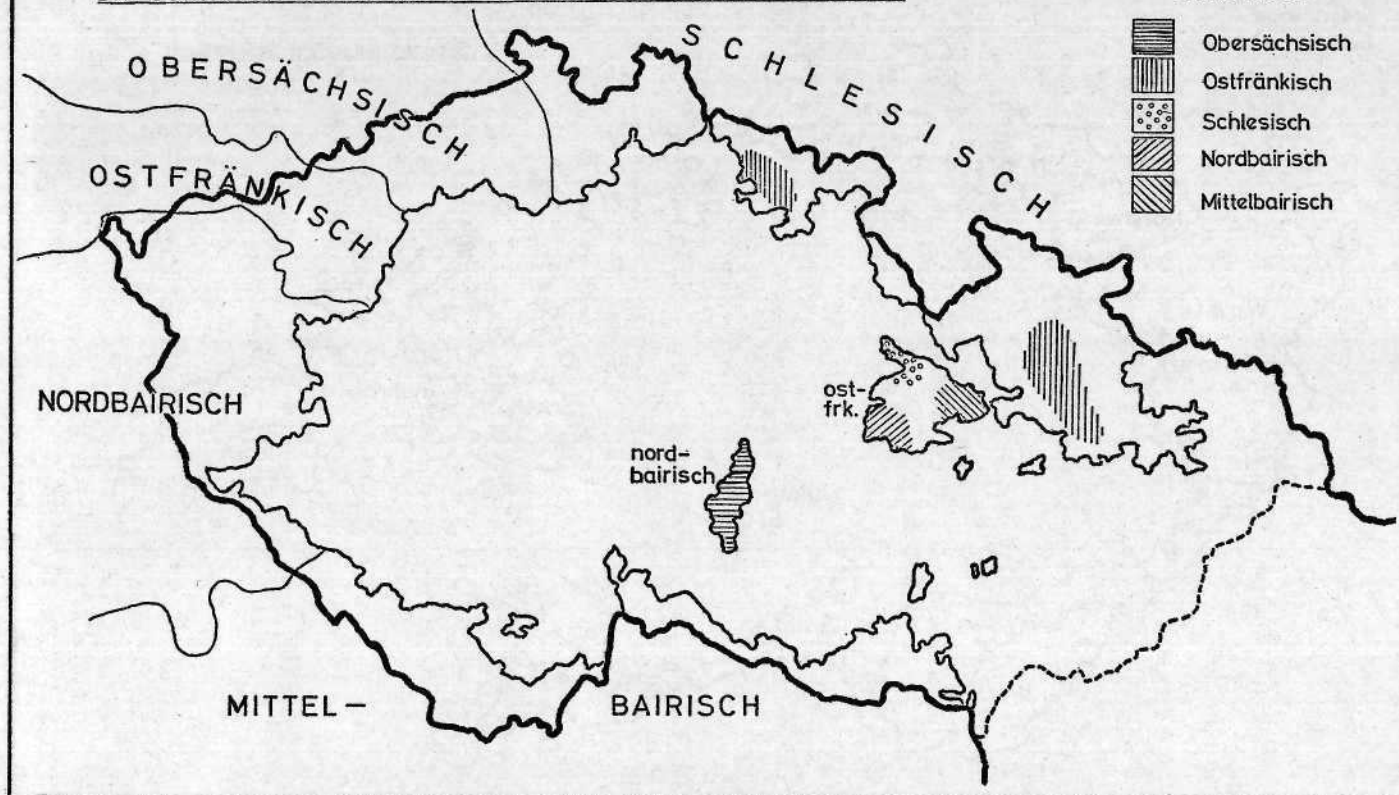
² Sudetendeutscher Atlas. München 1954, S. 9.

³ Atlas zur Geschichte der deutschen Ostsiedlung. Bd. 4. Berlin, o. J., S. 4.



Karte 1

Die deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien



Karte 2

Die sudetendeutsche Umgangssprache bleibt bei meiner Untersuchung unberücksichtigt. Sie ist stark von der österreichischen Umgangssprache beeinflusst und im wesentlichen in der sozialen Stellung des Sprechers begründet ⁴.

Im folgenden wird es sich zeigen, daß oberdeutsche umgangssprachliche Merkmale im stetigen Fortschreiten nach Norden begriffen waren und die Spracheigenheiten der mitteldeutschen Gebiete immer mehr zurückdrängten.

Zur Terminologie des Rückumlauts

Man unterscheidet nach ihrer Bildungsweise zwei Klassen von Verben: die eine bildet ihr Präteritum mit der Silbe *-te*, die andere ohne Hinzutreten einer solchen Silbe durch Veränderung des Stammvokals: also *leben* — *lebte*, aber *geben* — *gab*. Die erste Klasse, die eines äußeren Hilfsmittels bedarf, um die Form des Präteritums zu bilden, ist von J. Grimm als die *schwache* bezeichnet worden, die zweite, die den gleichen Zweck durch innere Veränderungen erreicht, nannte er *starke*. Im Prinzip liegt bei beiden Klassen eine Bildungssilbe vor, bei den schwachen Verben *-t* oder *-et*, bei den starken Verben *-en*: also *gelebt*, aber *gegeben*. Für die Unterscheidung zwischen starken und schwachen Verben wird auch heute noch in den Grammatiken die Präteritumbildung herangezogen: die starken Verben bilden das Präteritum durch Ablaut, die schwachen durch ein Dentalsuffix. Der Ablaut wird wie folgt definiert: „Ablaut nennen wir den regelmäßigen Wechsel bestimmter Vokale in wurzelverwandten Wörtern oder Wortteilen ⁵.“

Der Vokalwechsel innerhalb eines Tempus wird als Umlaut bezeichnet und gibt die Opposition 1. Person: 2. Person, Indikativ: Konjunktiv an, während der Ablaut die Opposition Präsens: Präteritum signalisiert. Bei dieser groben Einteilung bleiben aber die Verben unberücksichtigt, die das Präteritum mit Dentalsuffix und Vokalwechsel bilden: z. B. *brennen* — *brannte*. Den Vokalwechsel dieser Verben nannte J. Grimm *Rückumlaut*.

Um die Erscheinung des Rückumlauts zu erklären, muß man auf frühere Sprachstufen zurückgreifen. Von den ursprünglich vier Klassen der schwachen Verben, die noch im Gotischen erhalten sind, erscheinen im Althochdeutschen nur noch drei:

1. Kl. *-jan*-Verben
2. Kl. *-on*-Verben
3. Kl. *-en*-Verben

Das Präteritum der 1. Klasse wird im Got. mit dem Suffix *-ida* gebildet. Die in den Grammatiken angeführten Beispiele für ein langsilbiges Verb sind *brannjan* — *brannida*, für kurzsilbiges *nasjan* — *nasida* ⁶. Das *j*-Suffix des Präsens ist bis auf wenige Reste im Althochdeutschen geschwunden, hinterläßt aber einen *e*-Umlaut; also *brennen*. Bei den lang- und mehrsilbigen Verben wird schon in der Zeit vor

⁴ Beranek, Franz J.: Atlas der sudetendeutschen Umgangssprache. Bd. 1. Marburg 1970. — Beranek, Franz J.: Sudetendeutsche Umgangssprache. StJb 4 (1955). — Henzen, Walter: Schriftsprache und Mundarten. Bern 1954, S. 180 ff.

⁵ Paul, Hermann: Althochdeutsche Grammatik. Tübingen 1951, S. 33.

⁶ Braune, Wilhelm: Gotische Grammatik. 15. Aufl. Tübingen 1956, S. 108 ff.

dem Althochdeutschen das *i* aus dem Präteritumsuffix *-ida* synkopiert, daher erscheint das Präteritum hier ohne Umlaut: also *brannta*. Das Verhältnis von Stammvokal und Präteritumsvokal stellt sich also als umgelautet: nicht umgelautet dar.

Das Partizip hat in allen Formen *i*, wenn das Präteritum *i* hat. Wenn das Präteritum aber kein *i* zeigt, gilt im Althochdeutschen die Regel, daß die unflektierte Form das *i* hat, die flektierte dagegen nicht: *gibrennit* — *gibranter*⁷.

Im Mittelhochdeutschen kommt der Klassenunterschied der schwachen Verben durch Vokalabschwächung nur noch teilweise zur Geltung. Zwischen den Verben der 2. und 3. Klasse wurde kein Unterschied mehr gemacht. Dagegen blieben die Verben der 1. Klasse aufgegliedert in kurz- und langsilbige. Das ist für uns von Bedeutung, weil bei den langsilbigen Verben mit Rückumlaut zu rechnen ist. Zur Bildung des Rückumlauts konnte es auch noch dadurch kommen, daß in den Konj. Prät. Umlaut drang, der sonst nur bei den Dentalpräterita, die gleich anfangs keinen Zwischenvokal hatten, möglich war. Auch im Partizip wird die unflektierte der flektierten Form angeglichen, so daß neben *gebrant* auch *gebrennet* stehen kann.

Der Rückumlaut ist möglich, aber nicht obligatorisch bei Verben mit einsilbigem Stamm:

bei Stammvokal *e, ü, æ, œ, üe, iu*; vor einer Konsonantengruppe;
Präteritumvokale *a, u, â, ô, uo, û*.

Der Systemzwang bewirkte auch Rückumlaut bei nicht umlautfähigen Verben, wie bei *kêren* — *kârte* oder *lêren* — *lârte*⁸.

Für meine Arbeit habe ich nur die Paradigmen *e : a, ü : u, æ : â, œ : ô, üe : uo* ausgewählt.

Im Neuhochdeutschen erscheint der Rückumlaut bei folgenden Verben:

brennen — *brannte* — *gebrannt*
kennen — *kannte* — *gekannt*
nennen — *nannte* — *genannt*
rennen — *rannte* — *gerannt*.

Bei den Verben *senden* und *wenden* sind Doppelformen möglich:

senden — *sandte/sendete* — *gesandt/gesendet*
wenden — *wandte/wendete* — *gewandt/gewendet*.

Die regelmäßigen Formen werden aber seltener gebraucht⁹.

Erich Mater zählt auch noch das Verb *denken* zu den rückumlautenden Verben des Neuhochdeutschen, das aber wegen seiner konsonantischen Veränderung im Präteritum und Partizip, wie auch das Verb *bringen*, hier nicht weiter behandelt wird¹⁰.

Die Mundarten zeigen im Vergleich zur Hochsprache noch häufiger Rückum-

⁷ Braune, Wilhelm: Althochdeutsche Grammatik. 8.—9. Aufl. Tübingen 1959, S. 285 ff.

⁸ Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 20. Aufl. Tübingen 1969, S. 199 ff.

⁹ Duden-Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim 1966, S. 75 ff.

¹⁰ Mater, Erich: Deutsche Verben, 5. Flexionsklassen. Leipzig 1968, S. 105.

laut, jedoch bewirkt das Ausgleichsstreben je nach Landschaft und Häufigkeit des Gebrauchs der Verben eine unterschiedliche Streuung ¹¹.

Die heutige Grenze zwischen den Gebieten mit Rückumlaut und denen ohne Rückumlaut folgt ungefähr der Linie zwischen Ober- und Mitteldeutsch bis an die böhmische Staatsgrenze ¹². Heute rezent ist der Rückumlaut im Mitteldeutschen. Wie die Verhältnisse in Böhmen und Mähren-Schlesien liegen, soll im folgenden dargelegt werden.

Den Begriff Rückumlaut prägte J. Grimm, wobei er von der Vorstellung ausging, daß der einmal eingetretene Umlaut wieder beseitigt sei; *branta* habe früher *brennita* gelautet. Weinhold stimmte dieser Vorstellung noch zu ¹³.

Seitdem aber die wahre Ursache des Vokalwechsels bekannt ist, wird zwar der von Grimm geprägte Begriff beibehalten, jedoch immer mit ausdrücklichem Protest oder in Anführungszeichen, wie dem nachfolgenden entnommen werden kann: „Die irreführende Bezeichnung ‚Rückumlaut‘ geht auf J. Grimm zurück, der fälschlich angenommen hatte, daß die Verben den Umlaut, der im Präs. vorhanden ist, im Prät. rückgängig gemacht hätten. Mangels eines besseren hat man die Bezeichnung beibehalten ¹⁴.“ „... daher der schiefe Ausdruck Rückumlaut; ... ¹⁵.“ „... besonders wegen des anfechtbaren r ü c k u m l a u t e n d bitten wir den Benutzer um Nachsicht ¹⁶.“ „Für diese eigentümliche Erscheinung ist seit langer Zeit der eigentlich falsche Name *Rückumlaut* üblich ¹⁷.“

Wie der Ausdruck umgangen werden kann, zeigt die Duden-Grammatik § 690: „Unregelmäßig nennt man ein Verb, das weder in die starke noch in die schwache Konjugation eingereiht werden kann. Zu den unregelmäßigen Verben gehören besonders diejenigen, deren Stammvokal sich trotz schwacher Beugung ändert: nenne, nannte, genannt.“

Zum Material

Meine Arbeit stützt sich auf Material, das in den Jahren 1957—1967 vom „Sudetendeutschen Wörterbuch“ gesammelt wurde. Für die Untersuchung relevant sind die Ergänzungsfragelisten 2 und die Fragen 43—48 der Frageliste 54, die speziell auf den Rückumlaut abgestellt sind. Erfragt wurden in diesen Listen Präsens, Präteritum und Partizip Präteritum von insgesamt 50 Verben. Diese Listen wurden von 530 Gewährsleuten beantwortet.

Die sich daraus ergebene Vielzahl von Belegen für jedes Verb und deren Auswertung waren eine mühsame, zeitraubende Arbeit, die sich auch durch methodisches Vorgehen nicht wesentlich vereinfachen ließ, denn es mußten von allen 530 Belegen die je 50 Verben in ihren drei Formen durchgesehen werden.

¹¹ Paul: *Mittelhochdeutsch* 171.

¹² Behaghel, Otto: *Geschichte der deutschen Sprache*. Straßburg 1916, S. 280.

¹³ Weinhold, Karl: *Alemannische Grammatik*. Berlin 1863, S. 362. — Weinhold, Karl: *Bairische Grammatik*. Berlin 1867, S. 306.

¹⁴ Paul: *Mittelhochdeutsch* 200.

¹⁵ Braune: *Althochdeutsch* 61.

¹⁶ Mater: *Verben* 7.

¹⁷ van Dam, J.: *Handbuch der deutschen Sprache*. Bd. 2. Groningen 1958, S. 99 f.

Um den Rückumlaut festzustellen, muß im Präsens umgelaute und im Präteritum unumgelaute Form stehen. Eine Unterscheidung, ob im Präteritum oder Partizip Rückumlaut auftritt oder umgekehrt, wird nicht in jedem Falle vorgenommen, da oft das Präteritum bereits zugunsten des Perfekts angegeben worden ist: *habe geschenkt* für *schenkte*. Nur am Beispiel *schenken* in Karte 4 wird auch diese Schwankung des Rückumlauts dargestellt.

Die Paradigmen werden in der schriftsprachlichen, d. h. neuhochdeutschen Form angeführt, z. B. *recken, rakte, gerackt*. Mundartliche Lautvarianten der einzelnen Verben werden in der Regel nicht berücksichtigt. Nur dann werden mundartliche Lautungen angeführt, wenn das zur Erklärung von Sonderfällen nötig ist. Ich übernehme die Laienschreibung und verzichte auf eine genaue phonetische Wiedergabe. Das Paradigma für *recken* erscheint in den Mundarten etwa als:

rekn, rakte, grakt
rekn, rokete, grokt.

Die Varianten im Präteritum und Partizip zwischen *a* und *o* sind mundartlich bedingt, indem im ersten Falle das mittelhochdeutsche *a* vor Guttural als helles *a* erhalten blieb, während es im zweiten Fall zu offenem *o* verdumpte wurde.

In der Beantwortung der Frageliste des oberdeutschen Raumes ist häufig das Präteritum nicht belegt. Dies erklärt sich aus dem Umstand, daß der Präteritumschwund in diesen Mundarten bereits im Mittelhochdeutschen eintrat, jedoch zu einer Zeit, als das Tempussystem des Mittelhochdeutschen schon ausgebildet war¹⁸. Wir können daher bei einem unumgelaute Partizip annehmen, daß auch einmal ein unumgelautes Präteritum bestanden hat.

Tritt Umlaut im Partizip auf, so ist es wahrscheinlich, daß auch das Präteritum umgelaute war. Völlige Sicherheit ist aber hier nicht möglich; einige Belege rechtfertigen aber diese Annahme. Auch Behaghel argumentiert in dieser Richtung¹⁹.

Es liegt also Rückumlaut vor, wenn das Präsens umgelaute ist, Präteritum und Partizip bzw. nur Präteritum oder Partizip unumgelaute sind.

Ich unterteile die Verben in folgende Gruppen:

1. Rückumlaut *e* : *a*
2. Rückumlaut *ü* : *u*
3. Rückumlaut *æ* : *â*, *æ* : *ô*, *üe* : *uo*
4. Verben mit nicht berechtigtem Rückumlaut
5. Präterito-Präsentien

Eine nochmalige Gliederung innerhalb der Gruppen geschieht nach den Konsonanten, die dem Stammvokal folgen.

Einzeln werden die Verben mit ihren Sonderformen aufgeführt, wobei die erste Zahl die Nummer der Landschaft anzeigt, die zweite hinter dem Schrägstrich hingegen die Anzahl der Belege für den Rückumlaut. Zur besseren Orientierung wird

¹⁸ Lindgren: Präteritumschwund 106 ff.

¹⁹ Behaghel: Geschichte 280.

eine Übersichtskarte (Karte 3) beigelegt. Die Zahl hinter den Ortsnamen weist auf die dazugehörige Landschaft. Die großräumigen Gebietsbezeichnungen stimmen mit Karte 1 überein.

Verbinventar

I. Rückumlaut *e : a*

a) vor Guttural

1. *decken*
2. *recken*
3. *schmecken*
4. *stecken*
5. *strecken*
6. *verstecken*
7. *wecken*

b) vor Dental

8. *hetzen*
9. *letzen*
10. *schätzen* (mhd. *schetzen*)

c) vor Labial

11. *schleppen*
12. *schöpfen* (mhd. *schepfen*)

d) vor Nasal

13. *brennen*
14. *kennen*
15. *nennen*
16. *rennen*
17. *trennen*
18. *blenden*
19. *pfänden* (mhd. *pfenden*)
20. *senden*
21. *wenden*
22. *schenken*
23. *tränken* (mhd. *trenken*)

e) vor Liquiden

24. *fällen* (mhd. *vellen*)
25. *zählen* (mhd. *zeln*)
26. *merken*

II. Rückumlaut *ü : u*

a) vor Guttural

27. *bücken*

28. *drücken*

29. *rücken*

30. *zücken*

b) vor Dental

31. *nützen*

32. *küssen*

c) vor Labial

33. *knüpfen*

d) vor Liquiden

34. *füllen*

35. *führen*

36. *dürsten*

III. Rückumlaut *æ : a*

37. *wähnen*

38. *fehlen* (mhd. *vælen*)

IV. Rückumlaut *æ : o*

39. *trösten*

V. Rückumlaut *üe : uo*

40. *büßen*

41. *grüßen*

42. *rühmen*

VI. Nicht berechtigter Rückumlaut

43. *auskehren*

44. *umkehren*

45. *lehren*

46. *leuchten*

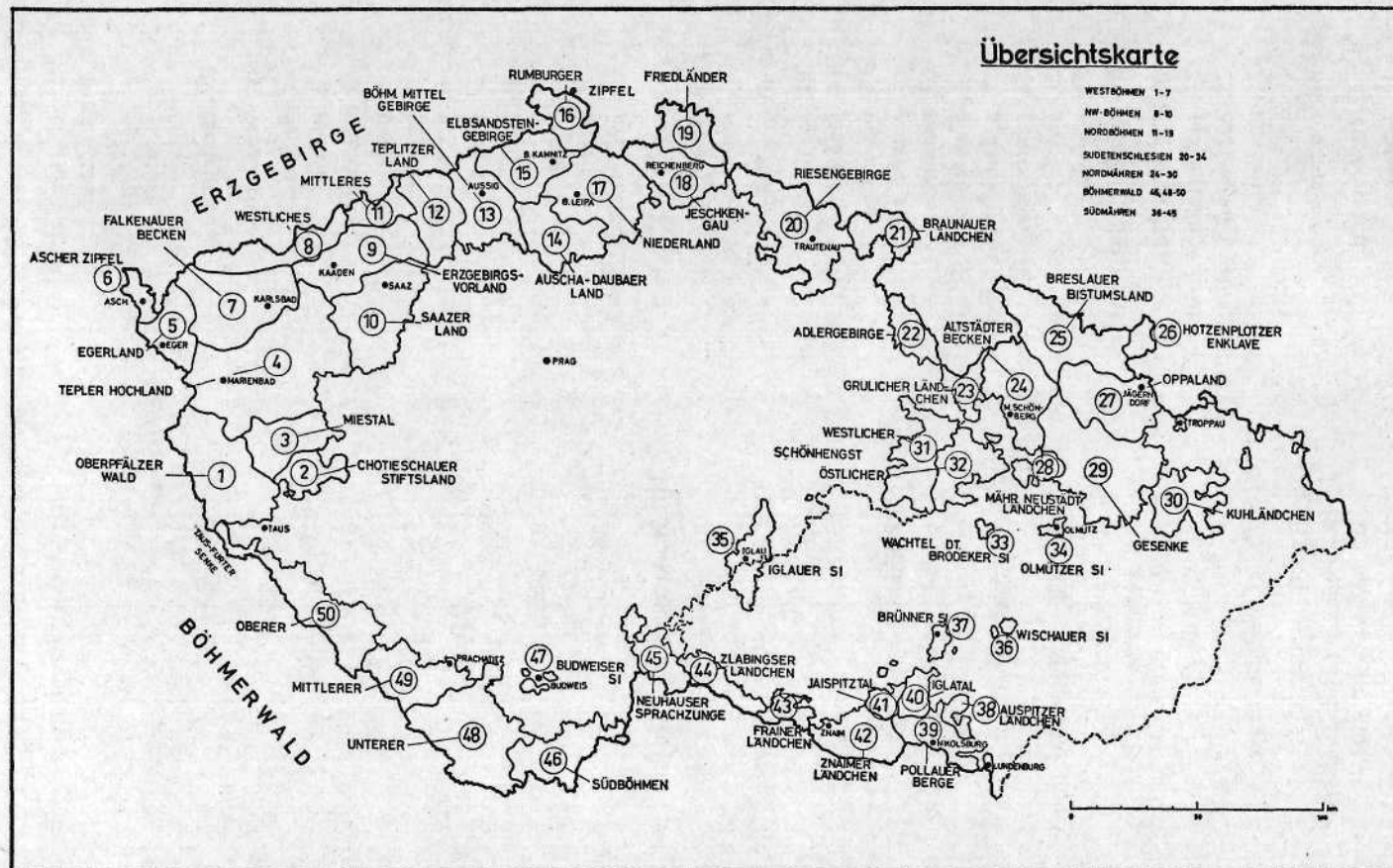
VII. Präterito-Präsentien

47. *dürfen*

48. *können* (mhd. *künnen*)

49. *mögen* (mhd. *mügen*)

50. *müssen*



Karte 3

I. Rückumlaut *e : a*

a) vor Guttural

1. *decken*

e : a belegt in:

12/2, 14/5, 15/5, 16/6, 17/7, 18/7, 19/5, 20/8, 21/4, 22—23/10, 24/2, 25/10, 27/1, 29/5, 30/4.

Insgesamt 81 Belege für Rückumlaut.

Ausnahme: *dacken* — O — *gedacket* in Mariaschein (12).

2. *recken*

e : a belegt in:

12/1, 13/1, 14/3, 15/5, 16/4, 17/6, 18/5, 19/4, 20/5, 21/2, 22—23/9, 24/4, 25/4, 27/1, 29/1, 30/1.

Insgesamt 56 Belege für Rückumlaut.

Ausnahmen: *racken* — *rackete* — *geracket* in Pokau (13), Böhm. Leipa (17), Dessendorf (18).

3. *schmecken*

e : a belegt in:

12/1, 13/4, 14/5, 15/8, 16/7, 17/9, 18/6, 19/6, 20/11, 21/5, 22—23/12, 24/6, 25/5, 26/1, 28—29/5, 30/2.

Insgesamt 93 Belege für Rückumlaut.

Ausnahmen: *schmacken* — *schmackete* — *geschmacket* in Pokau (13), Böhm. Leipa (17).

4. *stecken*

e : a belegt in:

12/1, 14/5, 15/6, 16/8, 17/6, 18/7, 19/6, 20/8, 21/6, 22—23/12, 24/5, 25/4, 26—27/2, 28—29/7, 30/2.

Insgesamt 85 Belege für Rückumlaut.

Ausnahmen: *stacken* — O — *gestacket* in Frühbuß (3), Weipert (8), Katharinenberg (11), Mariaschein (12), Pokau/Türmitz (13), Bleiswedel (14), Böhm. Leipa (17); *stacken* — *stackete* — *gestacket* in Zwickau (17).

5. *strecken*

e : a belegt in:

12/1, 14/7, 15/6, 16/8, 17/9, 18/7, 19/6, 20/10, 21/5, 22—23/9, 24/5, 25/4, 26/1, 28—29/4, 30/2.

Insgesamt 84 Belege für Rückumlaut.

Ausnahme: *stracken* — *strackete* — *gestracket* in Böhm. Leipa (17).

6. *verstecken*

e : a belegt in:

8/1, 12/1, 13/2, 14/4, 15/8, 16/8, 17/8, 18/9, 19/5, 20/12, 21/5, 22—23/11, 24/5, 25/4, 26/1, 28—29/7, 30/2.

Insgesamt 93 Belege für Rückumlaut.

Ausnahmen: *verstacken* — *verstackete* — *verstacket* in Mariaschein (12), Pokau (13), Zwickau/Böhm. Leipa (17).

7. *wecken*

e : a belegt in:

12/1, 13/1, 14/4, 15/9, 16/8, 17/8, 18/7, 19/5, 20/12, 21/3, 22—23/14, 24/2, 29/1.

Insgesamt 75 Belege für Rückumlaut.

Ausnahmen: *wacken* — *wackete* — *gewacket* in Mariaschein (12), Böhm. Leipa (17), Weckersdorf (21).

b) vor Dental

8. *hetzen*

e : a belegt:

hetzen — *hatzte* — *gehatzt* in Altendorf (29), *hetzen* — *o* — *gehatzt* in Riegersdorf (15).

9. *letzen*

regelmäßig

Ausnahmen: *latzen* — *latzte* — *gelatzt* in Böhm. Leipa (17); *latzen* — *letzte* — *geletzt* in Wolfersdorf (17). Wenig bekannt, nur 120 Belege.

10. *schätzen*

e : a belegt in:

14/2, 15/1, 17/1, 18/2, 20/2, 22/5, 25/1, 29/2, 31/1, 42/1, 45/1.

Insgesamt 19 Belege für Rückumlaut.

Ausnahmen: *schatzen* regelmäßig in Südmähren/Böhmerwald (36—50); *schatzen* und *schätzen*, jedoch keine Mischform, in Böhmen (1—10); *schätzen* regelmäßig in Nordböhmen (11—19), Sudetenschlesien (20—34).

c) vor Labial

11. *schleppen*

e : a belegt in:

12/1, 13/1, 14/5, 15/10, 16/8, 17/8, 18/7, 19/4, 20/9, 21/5, 22/8, 23/3, 24/5, 25/5, 26/1, 29/6, 30/2.

Insgesamt 88 Belege für Rückumlaut.

Ausnahmen: *schlappen* — *schlappete* — *geschlappt* in Mariaschein (12); *schlappen* — *o* — *geschlappt* in Klein-Augezd (12).

12. *schöpfen*

e : a belegt in:

12/1, 13/1, 14/4, 15/7, 16/7, 17/4, 18/5, 19/3, 20/5, 21/5, 22/6, 23/3, 24/5, 25/5, 26/1, 29/4, 30/2.

Insgesamt 68 Belege für Rückumlaut.

d) vor Nasal

13. *brennen*

e : a belegt in:

8/3, 9/1, 10/1, 11/2, 12—19/80, 20—30/26, 31/1, 32/1, 34/2, 37/1, 39/1, 45/1, 49/1.

Insgesamt 121 Belege für Rückumlaut.

In den Gebieten 1—11 und 31—50 regelmäßige oberdeutsche Lautungen: *brennen* — *brennte* — *gebrennt*; für *brennen* häufig *brühen* in 20—32 und *brinnen* in 1—19 und 35—50 belegt.

14. *kennen*

e : a belegt in:

8/3, 10/1, 12—19/101, 20—30/110, 31/5, 34/2.

Insgesamt 222 Belege für Rückumlaut.

In den Gebieten 1—11 und 31—50 regelmäßige oberdeutsche Form: *kennen* — *kennte* — *gekennt*, nur zwei regelmäßige Formen in 29 belegt.

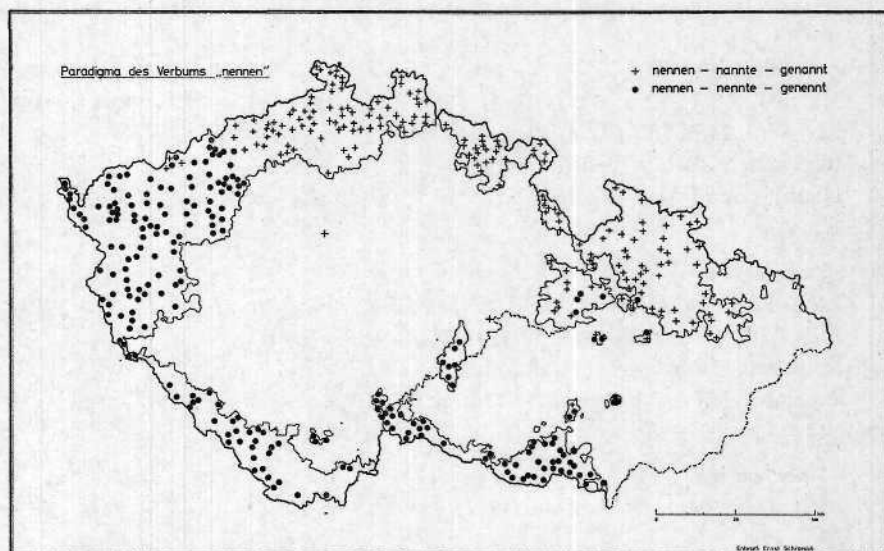
15. *nennen*

e : a belegt in:

8/3, 12—19/100, 20—30/115, 31/8, 32/1, 33/1, 34/1, 37/1.

Insgesamt 230 Belege für Rückumlaut.

In den Gebieten 1—11 und 31—50 regelmäßige oberdeutsche Form: *nennen* — *nennte* — *genennt*, nur in 29 eine regelmäßige Form belegt.



Karte 6

16. *rennen*

e : a belegt in:

8/1, 11/1, 12—19/110, 20—30/109, 31/3, 34/1, 37/1.

Insgesamt 226 Belege für Rückumlaut.

In den Gebieten 1—11 und 31—50 regelmäßige oberdeutsche Form: *rennen* — *rennte* — *gerennt*, nur je einmal belegt in 24, 28 und 29.

17. *trennen*

e : a belegt in:

12/2, 13/1, 14/3, 15/7, 16/8, 17/8, 18/6, 19/5, 20/2, 21/3, 22—23/12, 24/1, 25/5, 26/1, 29/4.

Insgesamt 68 Belege für Rückumlaut.

Ausnahmen: *trannen* — *trannte* — *getrannt* in Böhm. Leipa (17), Lusdorf/Bad Liebwerda (19), Mohren/Kottwitz/Hohenelbe/Pommerndorf/Arnsdorf (20).

18. *blenden*

e : a belegt:

blenden — *blante* — *geblant* in Stiebnitz (22).

19. *pfänden*

e : a belegt in:

6/1, 14/1, 15/4, 17/1, 18/1, 22/5, 25/1, 29/1.

Insgesamt 15 Belege für Rückumlaut.

Ausnahmen: *pfanden* — *pfandet* — *gepfändet* in Altstadt/Neubistritz (45); *pfänden* — *pfändt* — *pfandt* in Gutwasser (50); *pfänden* — *o* — *pfand* in Fichtenbach (50); *pfänden* — *o* — *gepfand* in Neusiedel (39).

20. *senden*

e : a belegt in:

1/1, 6/1, 10/1, 12/5, 13/3, 14/3, 15/4, 16/2, 17/8, 18/4, 19/3, 20/12, 21/3, 22—23/5, 24/5, 25/5, 27/3, 29/8, 30/6, 32/2, 39/2, 45/2, 49/1.

Insgesamt 90 Belege für Rückumlaut.

Häufiger wird *schicken* gebraucht.

21. *wenden*

e : a belegt in:

12/2, 13/8, 14/6, 15/10, 16/9, 17/14, 18/10, 19/7, 20/20, 21/6, 22—23/14, 24/7, 25/6, 27/4, 29/8, 31/3, 39/1, 45/1.

Insgesamt 135 Belege für Rückumlaut.

Regelmäßige Form belegt in 1—11 und 31—50.

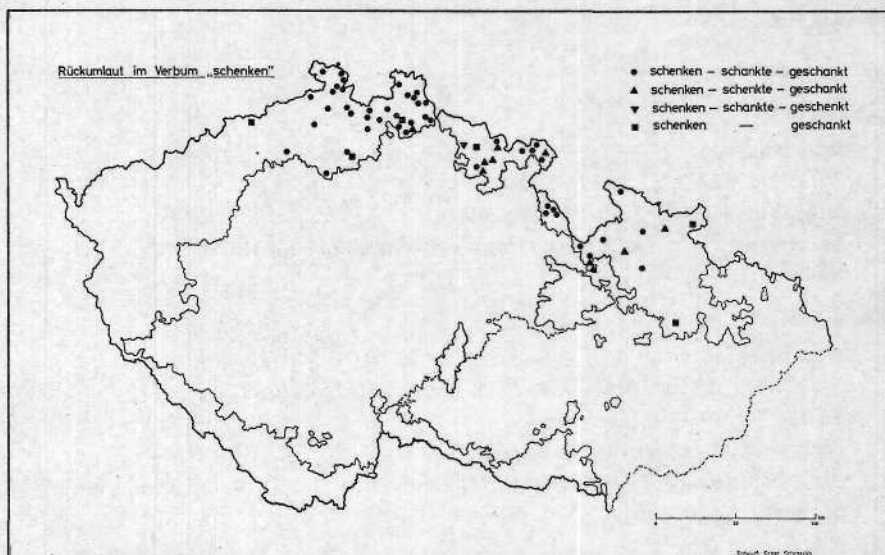
22. *schenken*

e : a belegt in:

12/1, 13/1, 14/3, 15/4, 16/6, 17/7, 18/9, 19/6, 20/9, 21/5, 22—23/8, 24/2, 25/2, 29/1.

Insgesamt 64 Belege für Rückumlaut.

Vergleiche hierzu Karte 4.



Karte 4

23. *tränken*

e : a belegt in:

15/1, 18/2, 22/1, 24/1, 25/1, 29/1, 31/1.

Insgesamt 8 Belege für Rückumlaut.

e) vor Liquiden

24. *fällen*

e : a belegt in:

Finkendorf (17), Gablonz (18), Stiebnitz (22), Hermannstadt (25).

Ausnahmen: *fallen* — O — *gefällt* in Türpes (31), Landek (4); *fallen* — O — *gefällt* in Kaaden (9).

25. *zählen*

e : a belegt in:

12/1, 14/5, 15/6, 16/6, 17/4, 18/7, 19/4, 21/3, 22/6, 23/4.

Insgesamt 46 Belege für Rückumlaut.

Ausnahmen: *zahlen* — *zahlte* — *gezahlt* in Schlaggenwald (7), Schukerau (16), Brenn (17), Mödritz (37), Neusiedel (45); *zahlen* — *zählte* — *gezahlt* in Groß-Priesen (13), Tieberschlag (45).

26. *merken*

e : a belegt:

merken — O — *gemarkt* in Weipert (8), Riegersdorf (15); *merken* — *markte* — *gemarkt* in Reichenberg (18).

Ausnahmen: *marken* — *markte* — *gemarkt* in Nordböhmen (11–19) und Sudetenschlesien (20–34), 3 mal belegt in (7).

II. Rückumlaut $\ddot{u} : u$

a) vor Guttural

27. *bücken*

$\ddot{u} : u$ belegt in:

15/1, 17/1, 22/3, 25/1, 29/3, 30/1.

Insgesamt 10 Belege für Rückumlaut.

bucken — *buckete* — *gebucktet* in Westböhmen (1—7), Böhmerwald (46—50), Südmähren (36—45).

28. *drücken*

$\ddot{u} : u$ belegt in:

13/1, 14/5, 15/5, 16/4, 17/4, 18/4, 19/4, 20/11, 21/3, 22/7, 23/3, 24/4, 25/7, 26/1, 27/2, 29/4, 30/2.

Insgesamt 71 Belege für Rückumlaut.

drucken — *druckete* — *gedrucket* in Westböhmen (1—7), Böhmerwald (46—50), Südmähren (36—45).

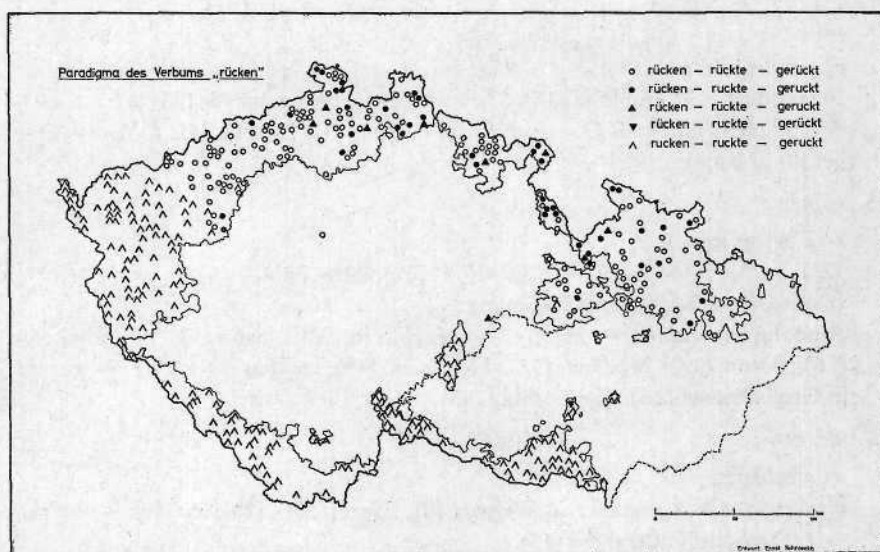
29. *rücken*

$\ddot{u} : u$ belegt in:

12/1, 14/2, 15/2, 16/5, 17/3, 18/6, 19/2, 20/2, 21/4, 22/5, 23/3, 24/2, 25/5, 26/1, 27/1, 29/1.

Insgesamt 45 Belege für Rückumlaut.

rucken — *ruckete* — *gerucket* in Westböhmen (1—7), Böhmerwald (46—50), Südmähren (36—45).



Karte 5

30. *zücken*

ü : u belegt in:

14/2, 16/1, 18/3, 20/2, 21/1, 24/1.

Insgesamt 10 Belege für Rückumlaut.

zücken — *zuckte* — *gezucket* in Westböhmen (1—7), Böhmerwald (46—50), Südmähren (36—45).

b) vor Dental

31. *nützen*

ü : u belegt in:

11/1, 12/1, 13/1, 14/2, 15/3, 16/2, 17/3, 18/8, 19/3, 20—21/10, 22/6, 23/4, 24/4, 25/6, 26/1, 27/4, 29/7, 30/3, 31/2, 33/3.

Insgesamt 74 Belege für Rückumlaut.

nutzen — *nutzte* — *genutzt* in Westböhmen (1—7), Böhmerwald (46—50), Südmähren (36—45).

32. *küssen*

regelmäßig, wenig bekannt.

c) vor Labial

33. *knüpfen*

ü : u belegt in:

16/3, 18/1, 20/1, 21/1, 22/7, 23/3, 24/4, 25/4, 29/1, 30/1.

Insgesamt 26 Belege für Rückumlaut.

d) vor Liquiden

34. *füllen*

regelmäßig.

35. *führen*

ü : u belegt in:

12/1, 13/1, 14/5, 15/2, 16/5, 17/6, 18/7, 19/2, 20/4, 21/3, 22/5, 23/4, 24/4, 25/4, 26/1, 29/3, 30/1.

Insgesamt 58 Belege für Rückumlaut.

36. *dürsten*

ü : u belegt in:

15/1, 19/2, 20/6, 22/3, 23/1, 24/3, 25/4, 26/1, 29/1.

Insgesamt 22 Belege für Rückumlaut.

dürsten — *durstete* — *gedurstet* in Westböhmen (1—7), Böhmerwald (46—50), Südmähren (36—45).

III. Rückumlaut æ : a

37. *wähnen*

regelmäßig

Ausnahmen: *wahnen* — O — *gewähnt* in Graslitz (7); *wähnen* — *wahnte* —

gewähnt in Wolfersdorf (15), Hilgersdorf (16); wännen — wahnnte — gewahnt in Reichenberg (18); wännen — wahnnte — gewahnt in Hermannstadt (25); wännen — wahnnte — gewahnt in Braunau (21); wännen — wahnnte — gewahnt in Pokau (13), Libinsdorf (14).

38. *fehlen*

a belegt in:

Hermannstadt (25), allerdings nur noch im Partizip *fehlen* — *fehlte* — *gefablt*.

Ausnahmen: *fahlen* — *fehlte* — *gefablt* in Haid (1); *fehlen* — O — *gefablt* in Schüttarschen (1), Fichtenbach (50); *fahlen* — O — *gefehlt* in Bucharten (47); *fahlen* — *fehlte* — *gefehlt* in Neusiedel (39).

IV. Rückumlaut $\alpha : o$

39. *trösten*

regelmäßig

Ausnahme: *trosten* — *trostete* — *getröstet* in Libinsdorf (14).

V. Rückumlaut $\ddot{u}e : uo$

40. *büßen*

regelmäßig

Ausnahme: *büßen* — *bußte* — *gebußt* in Neusiedel (39), Kuschwarda (49).

41. *grüßen*

regelmäßig

Ausnahme: *grußen* — O — *gegrüßt* in Weipert (8), Skupitz (9).

42. *rühmen*

regelmäßig.

VI. Nicht berechtigter Rückumlaut

43. *auskehren* und 44. *umkehren*

Das Verhältnis von nicht berechtigtem Umlaut und den umlautlosen Formen der beiden Verben in den einzelnen Gebieten bringt folgende Tabelle:

<i>auskehren</i>		<i>umkehren</i>	
<i>e : e</i>	<i>e : a</i>	<i>e : e</i>	<i>e : a</i>
12/8	12/1	12/8	12/1
14/1	14/4	14/2	14/3
15/13	15/7	15/12	15/7
16/4	16/7	16/5	16/6
17/14	17/6	17/13	17/6
18/8	18/9	18/7	18/5
19/5	19/3	19/3	19/3

20/21	20/8	20/11	20/5
21/2	21/4	21/3	21/2
22/4	22/7	22/1	22/5
23/4	23/3	23/5	23/2
24/7	24/4	24/8	24/3
25/10	25/4	25/11	25/3
26/10	26/2	26/8	26/4
27/1	27/1	27/1	27/1
29/18	29/7	29/18	29/6
30/8	30/1	30/8	30/1
	78		63

Für *umkehren* ist im östlichen Nordböhmen (17—19) und in Ostböhmen (20—22) 28 mal *umdrehen* belegt.

45. *lehren*

e : a belegt in:

12/1, 14/1, 16/1, 24/3, 26/1, 27/3, 29/4, 30/1.

Insgesamt 15 Belege für Rückumlaut.

Häufig auch *lernen*.

46. *leuchten*

regelmäßig

Ausnahmen: *leuchten* — *leuchtete* — *gelochten* in Schönlinde (16); *lochten* — *lochte* — *gelocht* 16 mal in (18) und (19); *lachten* — *O* — *gelacht* in Riegersdorf/Schönborn/Altstadt (15); *leuchten* — *O* — *gelocht* in Finkendorf/Michelsberg (17).

VII. Präterito — Präsens

47. *dürfen*

regelmäßig in 1—11 und 31—50

dürfen — *durfte* — *gedurft* in 12—30.

48. *können*

regelmäßig in 1—11 und 31—50

können — *konnte* — *gekonnt* in 12—30, Weipert (8), Komotau (9).

49. *mögen*

regelmäßig in 1—11 und 31—50

mögen — *mochte* — *gemocht* in 12—30, Weipert/Böhm. Hammer/Schmiedeberg (8).

50. *müssen*

regelmäßig

müssen — *mußte* — *gemußt* in 12—30; *müssen* — *O* — *gemußt* in Böhm. Hammer/Weipert/Schmiedeberg (8), Deutsch Brodek (33); *müssen* — *mußte* — *gemußt* in Wachtel (33), Neudorf, Rehdsdorf (32); *müssen* — *mußte* — *gemußt* in Dreilöf (31).

Bei der folgenden Interpretation der Tabellen wird nicht mehr nach dem Vokalunterschied, sondern nur noch nach der Häufigkeit des Rückumlauts vorgegangen. Für die Verben, die bei der Behandlung des Rückumlauts eine Einheit bilden, wird stellvertretend ein Beispiel herausgegriffen. Die analogen Fälle sind aus den Tabellen ersichtlich. Erwähnt sei noch, daß bei den Verben, die im Mhd. einen doppelten Infinitiv hatten, z. B. *drücken* oder *drucken*, *rücken* oder *rucken*, die umlautfreie Form sich im Oberdeutschen erhalten hat (vergleiche Karte 5 über das Paradigma *rücken*). Für uns ist dies aber ohne Bedeutung, da im mitteldeutschen Gebiet, d. h. in den Gegenden, in denen der Rückumlaut belegt ist, der Infinitiv stets mit Umlaut erscheint, also *rücken*, *drücken*, so daß wir etwa in dem Paradigma *rücken* — *ruckte* — *gerucket* echten Rückumlaut finden.

Ferner muß berücksichtigt werden, daß die Häufigkeit des Rückumlauts noch von folgenden Faktoren abhängig ist:

1. Verben, für die in Mundarten häufig Synonyme gebraucht werden. Hierzu gehören:

<i>brühen, brinnen</i>	für <i>brennen</i>
<i>umdrehen</i>	für <i>wenden</i>
<i>schicken</i>	für <i>senden</i>
<i>umdrehen</i>	für <i>umkehren</i>
<i>lernen</i>	für <i>lehren</i>
<i>umbauen, ummachen</i>	für <i>fällen</i>
<i>vollmachen</i>	für <i>füllen</i>
<i>busseln, schmatzen</i>	für <i>küssen</i>
<i>loben, preisen</i>	für <i>rühmen</i>

Diese Synonyme sind nicht berücksichtigt, da sie nicht rückumlauten. Bei der Beurteilung der Häufigkeit des Rückumlauts müssen sie aber beachtet werden.

2. Verben, die in den Mundarten fast unbekannt sind, wie *letzen* und *wähnen*.
3. Verben, die dem Einfluß der Hochsprache oder der Kirchensprache unterliegen. Da ihr Gebrauch meist auf einer gehobeneren Sprachebene sich vollzieht, werden sie auch nicht in mundartlicher Form angegeben. Hierzu gehören: *büßen*, *grüßen*, *rühmen*. Sie sind zwar überall bekannt und belegt, jedoch wird immer die neuhochdeutsche Lautung angegeben.

Ebenso verhält es sich mit dem Verb *trösten* bis auf eine Ausnahme. In Libinsdorf nämlich haben wir das Paradigma *trösten* — *tröstete* — *getröstet*. Hier sind im Infinitiv und Präteritum die auch im Mittelhochdeutschen belegten umlautlosen Formen erhalten. Libinsdorf ist eine 1788 nördlich von Iglau im tschechischen Sprachgebiet gegründete Neusiedlung. Die Siedler kamen aus dem Elbsandsteingebirge, also aus Nordböhmen²⁰. Hier in der sprachlichen Diaspora scheint sich

²⁰ Beranek, Franz J.: Deutschensiedlungen der Neuzeit im Inneren von Böhmen und Mähren. StJb 7 (1962).

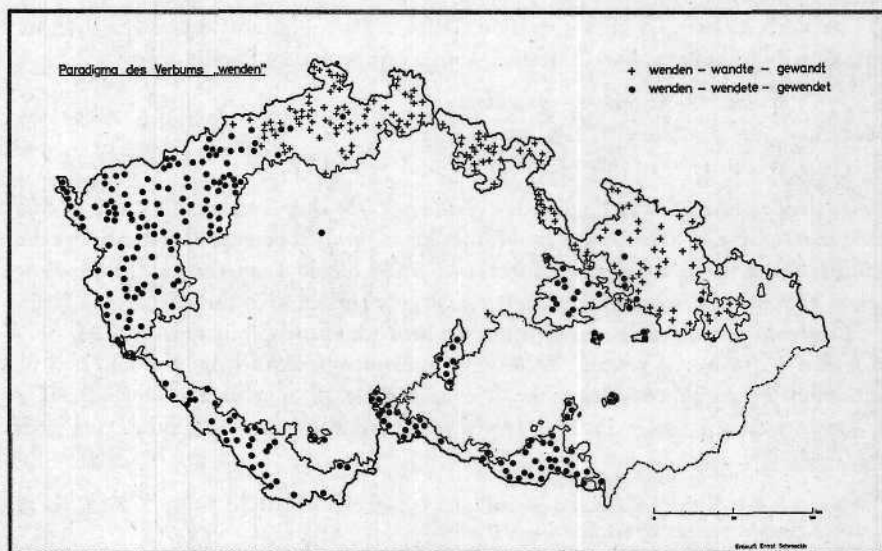
die ältere umlautlose Form *trosten* gehalten zu haben, während sich in Nordböhmen — wohl unter dem Einfluß der Kirche — die umgelautete Form *trösten* durchgesetzt hat.

Eine ähnliche Erscheinung finden wir in dem Paradigma *pfanden* — *pfandet* — *gepfändet* (Altstadt; Südmähren). Nur liegt hier innerhalb der Reihe ein Wechsel zwischen dem primären und sekundären Umlaut des mhd. *a* vor, also zwischen *e* und *ä* ²¹.

Der Rückumlaut erscheint am häufigsten bei den Verben mit Umlaut *e* vor Nasal. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß das Neuhochdeutsche auch bei den Verben *brennen*, *kennen*, *nennen*, *rennen*, *senden*, *wenden* Rückumlaut aufweist. Deutlich wird hierbei, wie sich mitteldeutsche und oberdeutsche Formen gegen den schriftsprachlichen Gebrauch abgrenzen. Die Verben *brennen*, *kennen*, *nennen*, *rennen* erscheinen im Oberdeutschen regelmäßig ohne Rückumlaut, ganz wie alle anderen Verben im Oberdeutschen. Den Unterschied im Paradigma im Gebrauch von *nennen* zwischen Oberdeutsch und Mitteldeutsch zeigt Karte 6.

Die Möglichkeit, umgelautete und nicht umgelautete Formen nebeneinander im Neuhochdeutschen zu bilden und zu gebrauchen, wird bei dem Verb *wenden* dadurch in den Mundarten gekennzeichnet, daß schon mehrere ausgeglichene Formen in das Mitteldeutsche gedrungen sind (vergleiche Karte 7).

Ein besonders großer Systemzwang scheint in dieser Gruppe nicht zu herrschen, denn die Verben *blenden*, *pfänden*, *tränken*, *trennen*, *schenken* zeigen eine breite Streuung in der Häufigkeit des Rückumlauts, die sich auch nicht aus den oben angeführten Gründen erklären läßt, wie z. B. bei dem Verb *rühmen*.



Karte 7

²¹ mhd. *ä* erscheint in dieser Mundart als *ā*, und *e* ist als *e* erhalten.

Die Ausnahmen bei dem Verb *pfänden* gehen auf einen Wechsel von mhd. *ē* zu *ä* zurück (näheres siehe bei *wähnen*).

Eine Erklärung für die Ausnahmen bei dem Verb *trennen* folgt unten.

Die eigenständigste rückumlautende Gruppe von Verben bilden die mit dem Umlaut *e* oder *ü* vor Guttural. Auffällig sind dabei die Verben mit dem Vokal *ü* im Infinitiv, der sich hauptsächlich im Mitteldeutschen behauptet, während die Verben mit dem Vokal *u* im Infinitiv im Oberdeutschen gebraucht werden. Mischformen erscheinen nicht.

Viele Ausnahmen zeigen den Infinitiv Präsens auch in der mundartlichen Lautung *a* und fallen somit aus dem Paradigma des *e : a*-Umlauts heraus, wo eigentlich ein *e* im Infinitiv zu erwarten wäre; es heißt also *racken* — *rackete* — *geracket*. *a* im Infinitiv tritt gehäuft in den Orten Mariaschein, Pokau, Bh. Leipä, Zwickau auf. Diese Ausnahmen wurden in den Tabellen nicht als Rückumlaut ausgewiesen.

Von der Lautentwicklung her lassen sich zwei Erklärungsmöglichkeiten anführen. Einmal kann der Vokal des Präteritums und des Partizips so stark auf den Infinitiv gewirkt haben, so daß der Rückumlaut auch in den Infinitiv gedrungen ist. Zum anderen ist es möglich, daß diesen Verben die mundartliche Entsprechung von mhd. *ē* oder *ā* substituiert wurde, die in den entsprechenden Gebieten immer *a* ergaben (z. B. mhd. *snēcke* zu ma. *šnakə* = Schnecke, mhd. *blätt-lin* zu ma. *blatl* = Blättlein).

Am wahrscheinlichsten scheint mir der Übergang von mhd. *ē* zu *ë* zu sein, denn die mitteldeutschen Mundarten in den Sudetenländern liefern auch andere vergleichbare Beispiele. So finden wir etwa im Riesengebirge Schwankungen zwischen *ē* und *ë* in den Wörtern: *gestern*, *ledig*, *eben*, *Felsen*, *Regel*, *Zettel*, *Nest*, *Schwester*, *Krebs*, *sechs*²².

Das Verb *wähnen* ist in den meisten Fällen regelmäßig, nur in Graslitz und vereinzelt in Nordböhmen und im Riesengebirge erscheinen die Paradigmen:

wähnen — *wahnte* — *gewähnt*

oder

wähnen — *wähnte* — *gewahnt*.

Hier scheint selbst im Paradigma des gleichen Verbs die Unsicherheit durchzuschlagen, die sonst die Mundarten in Nordböhmen und Sudetenschlesien bei der Behandlung des mhd. *æ* zeigen. Es stehen z. B. in diesen Gebieten *kās* (mhd. *kæse*) neben *krēmæ* (mhd. *kræmer*), *mādæ* (mhd. *mæder*) neben *drēn* (mhd. *dræhen*)²³.

Die gleiche Erscheinung ist bei *fehlen* zu beobachten. In Hermannstadt (25) heißt es *fehlen* — *fehlte* — *gefaht*. Allerdings muß hier berücksichtigt werden, daß bereits mhd. *valen* neben *vēlen* steht. Die in Tabelle 38 angeführten Unregelmäßigkeiten zwischen *ā* und *ē* im oberdeutschen Mundartgebiet gehen sicher auf hoch-

²² Festa, Friedrich: Die schlesische Mundart Ostböhmens. Prag 1928, S. 27 (Beiträge zur Kenntnis sudetendeutscher Mundarten 3).

²³ Festa: Ostböhmen 53. — Prause, Alban Julius: Die Laute der Braunauer Mundart. Reichenberg 1927, S. 58 f. — Wenzel, Fritz: Studien zur Dialektgeographie der südlichen Oberlausitz und Nordböhmens. Marburg 1919, S. 18 ff. (Deutsche Dialektgeographie 6).

sprachlichen Einfluß zurück. Denn nach Aussage der entsprechenden Literatur liegt im Bairischen mhd. *vælen* zugrunde²⁴; der Stammvokal erscheint als *ā*. Die überwiegende Zahl der Belege bringt auch das zu erwartende Paradigma: *fahlen* — *fahlte* — *gefahlt*.

Nicht berechtigter Umlaut ist möglich bei den Verben *lehren*, *leuchten*, *auskehren* und *umkehren*. Systemzwang scheint hier den Rückumlaut ermöglicht zu haben. Diese Verben werden auch in den sudetendeutschen Mundarten genauso behandelt wie die Verben mit berechtigtem Rückumlaut. Eine Ausnahme bildet lediglich *leuchten*, wo analoger Rückumlaut nicht nachgewiesen werden konnte. Die Lautung *lochten* — *lochte* — *gelocht* (weitere Lautvarianten siehe Tabelle 46!) geht auf sekundäre Kürzung des mhd. *in* zurück²⁵.

Die Ähnlichkeit der Präterito-Präsentien mit den rückumlautenden Verben läßt auf eine frühe Angleichung schließen, wenn auch die Präsensflexion die eines gewöhnlichen starken Präteritums ist und nur in den Plural des Präsens und in den Infinitiv Umlaut gedungen ist (z. B. *müssen*, ich *muß*, wir *müssen*). Wolf deutet ihre Verwandtschaft zu den rückumlautenden Verben auch an: „Dieser letzten Gruppe (schwache Verben mit Vokalwechsel, daher Präteritalendung -t-) stehen die Präteritopräsentien nahe, wenn sich auch die Vokalvarianz nicht in so eindeutige Regeln fassen läßt ...“²⁶. Die vier hier untersuchten Verben verhalten sich dementsprechend auch in den Mundarten ganz so wie rückumlautende Verben.

Im Gegensatz zum schriftsprachlichen wie auch zum mitteldeutschen Gebrauch sind die Präterito-Präsentien im Oberdeutschen durchweg mit Umlaut auch im Partizip belegt, also *müssen* — *gemüßt* (Präteritum im Oberdeutschen nicht mehr gebräuchlich).

Während bei den Verben *dürfen*, *können*, *mögen* eine genaue Trennung zwischen oberdeutschem und mitteldeutschem Sprachraum vorliegt (md. *dürfen* — *durfte* — *gedurft*; obd. *dürften* — *gedürft*), hat sich das umgelautete Partizip *gemüßt* ortsweise bereits nach Norden, also in das Mitteldeutsche, vorgeschoben. Dieses Vordringen der oberdeutschen Form ist dem Einfluß der österreichisch gefärbten Umgangssprache zuzuschreiben.

²⁴ Roth, Willibald: Die Mundarten des engeren Egerlandes, Lautlehre. Reichenberg 1940, S. 85 (Beiträge zur Kenntnis sudetendeutscher Mundarten 9). — Eichhorn, Otto: Die südegerländische Mundart, Lautlehre. Reichenberg 1928, S. 49 (Beiträge zur Kenntnis sudetendeutscher Mundarten 4). — Micko, Heinrich: Die Mundart von Wadelstift im Böhmerwald, Lautlehre. Reichenberg 1930, S. 74 (Beiträge zur Kenntnis sudetendeutscher Mundarten 5). — Beranek, Franz J.: Die Mundarten von Südmähren, Lautlehre. Reichenberg 1936, S. 57 (Beiträge zur Kenntnis sudetendeutscher Mundarten 7).

²⁵ Wenzel: Studien 23. — Weiser, Franz: Lautgeographie der schlesischen Mundart des nördlichen Nordmähren und des Adlergebirges. Prag 1937, S. 49 (Arbeiten zur sprachlichen Volksforschung in den Sudetenländern 1). — Rieger, Alfred: Die Mundart des Bezirks Römerstadt und Sternberg, Lautlehre. Reichenberg 1935, S. 43 (Beiträge zur Kenntnis sudetendeutscher Mundarten 8).

²⁶ Wolf, Norbert Richard: Zur mittelhochdeutschen Verbflexion in synchronischer Sicht. German quarterly 44 (1971) No. 2, S. 161.

Schlußbetrachtung

Bei der indirekten Befragungsmethode, die sich auf schriftliche Angaben von Gewährsleuten beschränkt, muß mit sogenannten Echoformen gerechnet werden. Um festzustellen, ob eventuelle Echoformen in den Fragebögen vorhanden sind, wurden die Verben *auskehren* und *umkehren* dafür herangezogen. Es zeigt sich, daß das Material durchaus echt mundartlichen Stand wiedergibt. Die Gewährsleute antworteten so, wie es ihrer Mundart entsprach. Bei dem Verb *umkehren* wird also nicht wie bei *auskehren* verfahren, sondern die tatsächliche Gebrauchsform, z. B. im Riesengebirge *umdrehen*, angegeben.

Ein allgemeiner Überblick läßt erkennen, daß Verben mit rückumlautenden Formen in Nordböhmen und Sudetenschlesien gut belegt sind. Die Tabellen zeigen eine Zunahme der Belege für den Rückumlaut vom Erzgebirge an bis hin ins Riesengebirge, wo ein Maximum für rückumlautende Verbformen vorliegt. In Nordmähren nimmt die Belegdichte des Rückumlauts wieder ab. Mitten durch das obersächsische Mundartengebiet verläuft die Grenze zwischen regelmäßiger Lautung im Westen und Rückumlaut im Osten. Jedoch wird das umlautfreundlichere Mitteldeutsche bis ins Schlesische vom Oberdeutschen bzw. der Schriftsprache beeinflusst, so daß sich ein Ausgleich bei den meisten Verben schon vollzogen hat.